erhöht, um den Engländern die Zeit des Wartens auf die „ausführliche Darstellung" der Regierung auf angenehme Weise zu vertreiben.

Auch die englische Presse begnügt sich im wesentlichen damit, die Vorgänge über der Nordsee in Schweigen zu hüllen. Warum?

Die Wirkung deutscher Bomben

ist jetzt durch einen amerikanischen Beobachter an englischen Kriegsschiffen festgestellt worden. Danach wurde beispielsweise bei einem deutschen Fliegerangriff auf den Firth of Forth am 18. Oktober der schwere Deckpanzer des Kreuzers „Southampton" von einer deutschen Fliegerbombe glatt durchschlagen, die dann mit entsprechender Wirkung im Inneren explodierte. Ferner töteten nach diesem Beobachter die Splitter einer anderen Bombe 30 Mann auf einem Zerstörer, obwohl sie rund 30 Meter von dem Zerstörer ins Wasser ging. Die enorme Wirkung der deutschen Sprengstoffe haben ja schon die Angriffe auf englische Großkampfschiffe zum Schrecken Englands gezeigt.

Deutsch-italienisches Umsiedlungsabkommen

Zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung ist für die Umsiedlung der Deutschsprachigen im Oberetsch folgende von Reichsführer SS Himmler und Unterstaatssekretär im italienischen Innenministerium Buffarini unterzeichnetes Abkommen getroffen worden:

„Auf Grund der zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung getroffenen Vereinbarung ist bis zum 31. Dezember 1939 24 Uhr den Deutschsprachigen der Provinz Bozen und der entsprechenden Gebiete der Provinzen Udine, Trento und Belluno, die unter die Abkommen fallen, frei und spontan gestattet: entweder für die deutsche Staatsangehörigkeit aus Anhänglichkeit an das Stammland und Uebersiedlung ins Reich zu optieren oder weiterhin unter Verbleib in den vorgenannten Provinzen italienische Staatsangehörige unter Beibehaltung aller sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten zu sein."

Das Abkommen besagt weiter, daß jeder Deutschsprachige beiderlei Geschlechts ungehindert bei den Gemeindebehörden oder bei den deutschen Stellen die entsprechenden Formulare für die Option für Deutschland bzw. für Italien verlangen, ausfüllen und übergeben kann.

•

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, der am Mittwoch in Rom eingetroffen ist, begab sich in den Palazzo Venezia, wo er mit dem Duce eine lange und herzliche Unterredung hatte.

Im Zeichen der deutsch-russischen Freundschaft

stehen die Glückwünsche, die der Führer sowie Reichsaußenminister von Ribbentrop an Stalin aus Anlaß seines 60. Geburtstages gerichtet haben. Das Jahr 1939 hat bekanntlich eine völlige Wandlung der deutsch-russischen Beziehungen im Sinne einer Normalisierung gebracht. Diese Wandlung war ermöglicht worden durch die grundsätzliche Neuorientierung der sowjetrussischen Außenpolitik, die sich in der Ersetzung Litwinows durch Molotow bereits angekündigt hatte. Stärker als je aber ist darüber hinaus Stalin selbst bei den großen außenpolitischen Entscheidungen Moskaus in den Vordergrund getreten. Die Abkehr Moskaus von der früheren Zusammenarbeit mit der Entente geht zweifellos auf die persönliche Initiative Stalins zurück. Schon bei den monatelangen Bemühungen der Entente um die Gewinnung Rußlands für die Einkreisung Deutschlands hatte Stalin sich mehrfach eingeschaltet. Es kam dann schließlich zu der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspaktes vom 23. August, ein Vorgang, der sämtliche russischen Spekulationen der Entente in Fetzen riß.

Unterdessen hat sich wiederholt erwiesen, daß die sowjetrussische Regierung nicht daran denkt, sich noch einmal in der einen oder anderen Form für die Entente einspannen zu lassen oder ihr gar „die Kastanien aus dem Feuer zu holen", wie es Stalin ja schon im vergangenen Jahre abgelehnt hatte. Die beiden Mächte Deutschland und Rußland haben die geschichtlich beglaubigte Linie einer gemeinsamen Vernunftpolitik wieder als Grundregel ihrer Beziehungen erneuert auf Grund der Erfahrungstatsache, daß Deutschland und Rußland stets nur Vorteile davon gehabt haben, wenn sie nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiteten.

Das Moskauer Gewerkschaftsblatt „Trud" bringt im Rahmen der Kundgebungen und Artikel zum 60. Geburtstag Stalins einen interessanten Beitrag über die Stellung Stalins zum Versailler Vertrag. Der Artikel, der sich auf verschiedene persönliche Aeußerungen Stalins stützt, führt den Nachweis, daß Stalin den Versailler Vertrag von jeher als die größte Ungerechtigkeit gegenüber Deutschland betrachtet hat.

Ehrungen für Stalin

Durch ein Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjets wurde Stalin aus Anlaß seines 60. Geburtstages für die Gründung des Sowjetstaates und die Festigung der Freundschaft unter den Völkern der Sowjetunion die höchste Auszeichnung der UdSSR., der Lenin-Orden, verliehen.

Der Ausschuß der Volkskommissare der Sowjetunion beschloß anläßlich des 60. Geburtstages Stalins, 16 Stalinpreise zu stiften, die alljährlich an Wissenschaftler und Künstler für hervorragende Arbeiten, für die besten Erfindungen und für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Militärwissenschaften verliehen werden sollen. Außerdem werden Stipendien für die besten Schüler an den oberen Schulen ausgesetzt.

Sie wissen, wofür sie kämpfen

Die Sieger der großen Luftschlacht schildern ihre Erlebnisse

....., 21. Dezember (P. K.)

Die Nachricht von der grandiosen Abschußziffer unserer Jagdflieger hat ganz Deutschland in freudige Erregung versetzt. Wir wollen die gefangenen Engländer empfangen und dann aus dem Munde unserer Helden hören, welchen Empfang diese ihnen bereiteten.

Was sind das doch für prächtige Jungs! Klar und bescheiden, viel zu bescheiden, wie uns dünkt, ist der Bericht:

„Ich sah unter mir einen starken Verband englischer Bomber und griff mir den linken Vogel heraus. Als die Flammen aus seinem rechten Motor schlugen, nahm ich mir den nächsten."

So und ähnlich lauten die Berichte. Und

wieviel herrlicher Mut, wieviel Entschlossenheit zum Siege, wieviel schlichte Selbstverständlichkeit liegt in diesem Satze!

Da landet eben am Liegeplatz des siegreichen Geschwaders ein Transportflugzeug aus Borkum; es bringt einen der gefangenen Engländer. Wir packen unsere verrosteten Englischkenntnisse aus und fragen ihn dies und das. Er war der Flugzeugführer einer der modernsten und stärksten feindlichen Kampfflugzeugtypen.

„Ich hörte plötzlich noch weit draußen auf See", so sagte er, „meine Besatzung einen Angriff abwehren. Da standen auch schon meine Motoren, und ich mußte zwanzig Meilen von der deutschen Küste entfernt aufs Wasser niedergehen. Der Deutsche hatte uns beim ersten Angriff erledigt. Ich bin froh, daß alles noch so abgelaufen ist. Die Behandlung, die ich hier bekomme nach meiner Rettung, ist tadellos."

Wir fliegen rasch zu einem Fliegerhorst und sprechen noch mit den Männern der Staffel, die die erste Feindberührung hatte. Schlicht, bescheiden und doch stolz auf ihren Erfolg stehen sie da mit lachenden Augen, jederzeit einsatzbereit. Unter der Schwimmweste tragen sie das Eiserne Kreuz.

Wer will hier Namen nennen! Es ist einer wie der andere.

Es setzt jeder mit Freude und Stolz sein Leben immer und immer wieder ein, denn er weiß, wofür er kämpft.

Einen der Kämpfer wollen wir aber noch erwähnen: Unteroffizier Heilmeier, der es fertigbrachte, ganz allein gegen eine Uebermacht von dreißig schwerbewaffneten Vickers-Wellington-Kampfflugzeugen loszufliegen und — sich einen rauszuholen. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Ich startete und flog zunächst in geringer Höhe. Dann stieg ich auf 3000 Meter. Da sah ich ungefähr 2000 Meter über mir dreißig englische Bomber auf das Land zufliegen. Ich stieg rasch weiter und gab dabei durch Sprechfunk den Standort und die Flugrichtung des Feindes an meine Kameraden. In wenigen Minuten war ich hinter den Engländern und nahm mir den ‚Rechtsaußen' aufs Korn. Ich bekam sehr starkes Feuer von dem ganzen Verband; doch da sah ich schon, wie ‚mein Mann' mit einer Rauchfahne hinter sich ins Meer trudelte. Ich flog den nächsten an, hatte ihn gut im Visier und drückte ab. Da fing mein Motor an zu spucken, der Benzin- und Oeldruck sank,

der Tank, die Oel- und Benzinleitungen waren durchschossen. Im Gleitflug kam ich aus 4500 Meter Höhe gerade noch auf den Platz herein.

Jetzt habe ich eine andere Maschine und bin in Bereitschaft für den nächsten Einsatz."

Das ist einer von vielen, und so sind sie alle. Wir fliegen zurück, und die Motoren unserer guten Ju singen ihr Lied. Klingt damit durch das Dröhnen eine kleine Melodie?

Wir halten Wacht am Nordseestrand,
Wir schützen deutsches Heimatland.
Ihr könnt zu Hause ruhig sein,
Wir lassen keinen Tommy rein!

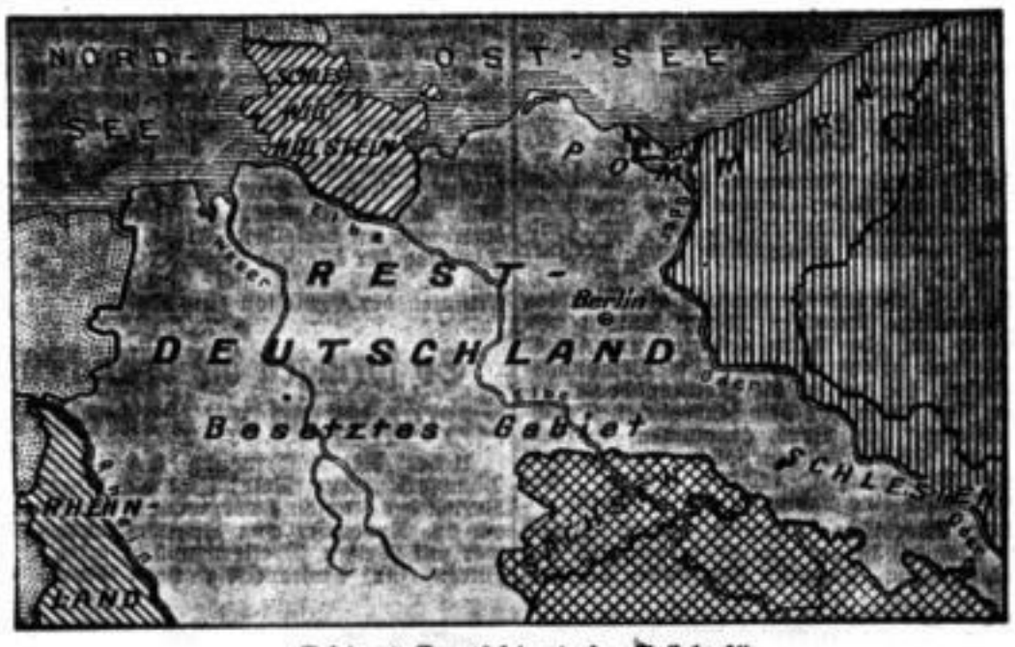
Großdeutschland wird diesen bedauernswerten Kindern hinfort Vater und Mutter sein

Von englisch-polnischen Mördern zu Waisen gemacht

Eine ergreifende Weihnachtsfeier fand am Donnerstag in Bromberg statt, zu der ausschließlich die Kinder ermordeter Volksdeutscher geladen waren. Vater- und mutterlos müssen diese Kinder, denen man die Eltern im Auftrage Englands hingemordet hat, das diesjährige Weihnachtsfest begehen. Wer die verhärmten Gesichter dieser Kinder sah, die mit großen verwunderten Augen die Lichterpracht der Tannenbäume bestaunten, der wird niemals dieses Verbrechen Englands vergessen können. Was die britische Hetzpropaganda an Scheußlichkeiten vorbereitet und was dann polnische Mörderhand vollendet hat, das hilft jetzt die NSDAP. und in ihrem Rahmen die NSV. aus dem Gedächtnis der unschuldigen Kinder ausmerzen.

Vom Braunen Haus in München aus waren für die Bromberger deutschen Kinder die schönsten und besten Wintersachen geschickt worden. Alle Sonderwünsche der Kleinen konnten erfüllt werden. Bald türmten sich, von einem Weihnachtsmann verteilt, gewaltige Pakete auf den Gabentischen. Hinzu kamen noch für jedes Kind große Tüten voll ausgesuchter Süßigkeiten und ein Wertschein zum Ankauf dringend benötigter Sachen.

Kreisleiter Kanzel richtete an seine kleinen Gäste herzliche Worte der Begrüßung und brachte dabei zum Ausdruck, daß alle hier versammelten elternlosen Kinder, die auf so furchtbare Weise Vater und Mutter verloren haben, in die Obhut der gesamten Nation genommen worden seien. Das deutsche Volk werde an diesen unschuldigen Kindern gutmachen, was England und dessen Trabanten an ihnen verbrochen haben.



„Schlagt Deutschland in Stücke!"
Die Kriegsziele des englischen Arbeiterblattes „Daily Herald" (Scherl-Bilderdienst-M.)

Viermal Weihnacht als Kriegsgefangener

Am Heiligabend 1916 streut die deutsche schwere Artillerie aus Richtung Peronne die französischen rückwärtigen Verbindungen bei Merignolles ab. Dort liegen wir, die Gefangenen-Kompanie Nr. 144. Hausen in Erdhöhlen. Schuften für die Front der Feinde. Tags zuvor kam die Post. Der Kölner Barbier in Höhle 1 hat ein feines Päckchen erhalten. Es ist ein kleines Christbäumchen drin mit ganz dünnen Herzchen. Für uns vierhundert Kameraden ist's eine Offenbarung. Alles strömt nach Höhle 1, als der Rheinländer nach vorheriger Ankündigung sein Bäumel strahlen läßt. Noch nie sind deutsche Weihnachtslieder von uns inniger gesungen worden, als in diesen Minuten, da die winzigen Lichte rasch herunterbrannten. Jäh wird der andächtige Sang unterbrochen. In Höhle 4 hat eine deutsche 15-Zentimeter-Granate eingeschlagen . . .

Zur Weihnacht 1917 bin ich auf ein Strafkommando südlich Lyon. Aus den Cevennen herunter haben wir eine stattliche Tanne geholt. Im grauen Lokomotivschuppen des Bahnhofes zu Portes Triages kauern wir vor unseren Strohsäcken, versenken unsere sehnsüchtigen Blicke in den Kerzenglanz, singen und haben alle vierzig eine große Feierlichkeit im Herzen. An der Tür drängen sich die französischen Zivilisten, wollen von dem deutschen Weihnachtsleuchten auch einen Schimmer erhaschen, etwas von unseren Liedern hören und sehen, wie wir, die dreckigen Boches, den Heiligabend begehen . . .

Weihnacht 1918. Kalt fegt der Mistral aus dem Innern gegen das Mittelmeer hin. Wir frieren in den Baracken zu Carpiagne dicht vor der Küste. Nichts erinnert uns an die Heilige Nacht als unser inbrünstiges Denken an sie. Kein Baum. Keine Kerze. Keine Post von Deutschland. Der Krieg ist aus. Für uns scheint er erst richtig angegangen zu sein. Die Franzosen schinden und schlagen uns, wie es ihnen beliebt. Dreitausend liegen wir hier. Alles vom Kriegsgericht Bestrafte. Im Straflager. Im Camp spezial, wie der Franzmann die tolle Eigenart dieses Lagers so nett umschreibt . . . Wie viele von den dreitausend tun während der Heiligenacht 1918 kein Auge zu . . . Wie eigenartig klingt das Summen der Gespräche auf den Holzpritschen. Alles raunt und redet von dem . . . Vaterland! Das ist auch eine Weihnacht, keine von allen vier in Gefangenschaft so unheimlich voll Sehnsucht nach Deutschland wie diese . . .

1916. Dünne Schneedecke zieht vom Chemin des Dames über Paraguy und Filain heraus bis über unser Zeltlager bei Chavignon. Dicht am Drahtverhau schläft unter einfachem Holzkreuz ein Brandenburger Musketier für immer. Beim Sturm auf die Höhen im Mai 1918 blieb er hier liegen . . . Wird es die letzte Weihnacht in Frankreich sein? Daß darauf niemand beruhigend antworten kann, ist die größte Qual. Wenige Tage vor Heiligabend haben wir zwei der Unseren beerdigt, die sich wie alle unbändig auf die Heimkehr gefreut haben. Trüb ist die Stimmung, und die Franzosen tun alles Erdenkliche, um uns zu quälen . . .

Keins von allen vier Weihnachten da drüben möchte ich je wieder erleben!

„Verlockende" Rüstungsangebote

„Jugoslovenski Lloyd" (Agram) meldet, daß England und Frankreich Rüstungsangebote an Jugoslawien gemacht hätten, um zu verhindern, daß weiterhin Kupfer aus den in französischem Besitz befindlichen ostserbischen Kupfergruben von Bor an Deutschland für Rüstungszwecke geliefert werde. In politischen Kreisen Belgrads will man allerdings wissen, daß es sich bei dem französisch-englischen Angebot von Material um veraltetes Rüstungsmaterial gehandelt habe, das in den Arsenalen dieser beiden Mächte lagere und, wie der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hrvatski Dnevnik" kürzlich meldete, jetzt Finnland angeboten worden sei.

Schneesturm und Kälte an der Eismeerfront

Der Vormarsch der Russen auf der Eismeerfront ist auf den Höhen von Höyenjärvi, 50 km südlich von Salmijärvi, zum Stehen gekommen. Der fürchterliche Schneesturm, der seit Mittwoch über die Gegend rast, dauert noch an und die Temperaturen schwanken zwischen 30 und 36 Grad Kälte. Die Russen, die in diesem Kampfabschnitt mit motorisierten Kolonnen operieren, unternahmen eine Schwenkung nach Westen, da ihnen der Weg nach Boris Gleb durch die Finnen versperrt wurde. Die Luftwaffe kann nicht mehr eingesetzt werden, da der Schneesturm die Tätigkeit von Bombenmaschinen und Aufklärungsflugzeugen so gut wie unmöglich macht. Auch die Aktionen der Artillerie werden durch den Schneesturm stark behindert.

An der Front bei Salla haben die Russen weitere Fortschritte gemacht. Sie befinden sich hier auf dem Vormarsch nach Savukowski. Am Mittwochabend stellten sich die Finnen, die nordöstlich von Kemijärvi eine neue Verteidigungslinie gebildet hatten, zum Angriff gegen die vormarschierenden russischen Truppen. Der Kampf, der zur Stunde noch andauert, ist noch nicht entschieden.

Ein amerikanischer Rippenstoß

Die Regierung der Vereinigten Staaten verweigert ihren Staatsbürgern, die in Sowjetrußland tätig sind, die Verlängerung der Pässe, so daß zu Beginn des Jahres 1940 die meisten Techniker und Ingenieure aus den Vereinigten Staaten, die in Rußland beschäftigt sind, in ihre Heimat zurückkehren müssen. Die russisch-amerikanische Intimität erreichte ihren Höhepunkt noch dem Besuche Litwinow-Finkelsteins in Washington im Jahre 1934. Die Vereinigten Staaten verkauften nach Sowjetrußland eine sehr erhebliche Zahl Linzenzen (Nutzungsrechte von Patenten), zu deren praktischen Einführung amerikanische Techniker nach Rußland gingen. Auch der russisch-amerikanische Handelsverkehr hatte sich recht stark entwickelt — immer mit dem Hintergedanken, über Moskau auf Japan zu drücken.

Kurz, aber wissenswert

Im Verlaufe einer Besichtigungsfahrt der im Generalgouvernement eingesetzten Polizeikräfte weilte der Chef der Polizei, General Daluege, am Mittwoch in der Gouvernementshauptstadt Krakau.

Der Stabschef der SA. hatte die Angehörigen seiner Adjutantur und der ihr angeschlossenen Dienststellen zu einer Weihnachtsfeier in das Haus der deutschen Presse eingeladen. Um den Tannenbaum scharten sich außer den SA.-Männern viele Kameraden in Feldgrau und vor allem die Frauen und Kinder der an der Front stehenden Mitarbeiter des Stabschefs.

Ueber Weihnachten wird die dänische Schiffahrt nach England ruhen. Angesichts der großen Opfer, die die dänische Schiffahrt dem Seekrieg schon hat bringen müssen, wird dieser Beschluß begreiflich, der für die kurze Zeit des Weihnachtsfestes die dänischen Seeleute davor bewahrt, in den Tod nach England fahren zu müssen.

Der schwedische Reichstag hat den Regierungsvorschlag für ein Dienstpflichtgesetz angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes können schwedische Staatsbürger in gewissen Grenzen zu bestimmten Arbeiten zwangsweise herangezogen werden.

Der Duce verteilte am „Tage der Mutter und des Kindes" an 188 kinderreiche Arbeiterfamilien Preise im Werte von eineinhalb Millionen Lire.

Nach Meldungen italienischer Blätter aus Kairo hat der Ministerrat von Afghanistan nach Prüfung der internationalen Lage die Generalmobilisation beschlossen und eine scharfe Ueberwachung der Grenze gegen Rußland angeordnet.

Druck und Verlag: Sächsische Druckerei Nachf. (L. Glaser's Erben-Verlag) Dresden und Freital — Hauptschriftleiter: Wilhelm Stolle, Stellvertr. Hermann Schlegel, zugleich verantwortlich für Politik und den gesamten Text, außer Sport, Gerichte, Nachrichten aus dem Lande und Briefkasten; Wilhelm Stolle; Sport, Gerichte und Nachrichten aus dem Lande: Erich Kunze; Briefkasten: Werner Robert Kuhl. Anzeigenleiter: Hermann Schlegel. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Dresden. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Fahrenkrog, Freital-Dresden. — Das illustrierte Sonntagsblatt „Sächsische Landpost" werden neben Unterzeichnetem (Einzelpreislisten vorhanden) für die verschiedenen Verbreitungs-Bezirke beigefügt.